

Braucht die Lehre Konkurrenz?

Baselbieter Jugendliche gehen lieber an die weiterführende Schule statt in die Berufslehre. Das soll sich ändern.

Maria-Elisa Schrade

Das duale Bildungssystem in der Schweiz geniesst international einen guten Ruf. Nur hierzulande wird diese Einschätzung offenbar kaum noch geteilt. Jahr für Jahr entscheiden sich weniger Jugendliche für eine Berufslehre. Stattdessen wächst die Zahl der Schülerinnen und Schüler an der Fachmittelschule (FMS) stetig an. Für Marc Scherrer, Stellvertretender Direktor und Leiter Berufsbildung bei der Wirtschaftskammer Baselland (Wika), ist deshalb klar: Die FMS ist eine direkte Konkurrenz für die Berufsbildung.

Ginge es nach dem Mittelrat, müsste Baselland die Ausbildungsmöglichkeiten an den weiterführenden Schulen zugunsten der Berufsbildung beschneiden. «Man sollte nur an die Wirtschaftsmittelschule gehen können, wenn man nachweisen kann, dass man keinen Platz in einer Berufslehre gefunden hat», sagt Scherrer zu dieser Zeitung. Für die FMS schwebt ihm dieselbe Regelung vor. Mit Ausnahme von Pädagogik, weil

es in diesem Berufsfeld keine Berufslehren gibt.

Um «Zahlen, Daten, Fakten», wie Scherrer es ausdrückt, zur Fach- und Wirtschaftsmittelschule (WMS) als Diskussionsgrundlage für den weiteren Umgang des Kantons mit den weiterführenden Schulen zu erhalten, hat der Mitte-Landrat mehrere Vorstösse eingereicht. Beim zweiten Vorstoss zur WMS wartet Scherrer aktuell noch auf Antwort. Der letzte Vorstoss zur FMS führt am Donnerstagvormittag in der Landratssitzung zu einer emotionalen Grundsatzdebatte über das Bildungssystem.

Die Zahlen lassen den Kanton schlecht aussehen

Hätte Scherrer in der Antwort auf seine letzte Interpellation die gewünschten «Zahlen, Daten, Fakten» vom Kanton erhalten, müsste dieser die Konkurrenzfrage klar bejahen, ist er überzeugt. «Wenn man die Zahlen anschaut, stehen wir in Baselland nicht gut da. Seit 2016 geht die Kurve nach unten», sagt Scherrer. «Ich meine, das



In viele Berufsfelder kann man sowohl über die Fachmittelschule als auch eine Berufslehre einsteigen. Symbolbild: Beat Ernst

ist nicht unbedingt eine Entwicklung, auf die wir als Baselbieter stolz sein können.»

Scherrer sieht in einer Schwerpunktverschiebung Richtung Berufsbildung auch ein grosses Sparpotenzial für den Kanton. «Anton Lauber, ich habe gehört, du brauchst Geld», neckt er den Finanzdirektor. Er habe überschlagen, was der Kanton sparen könnte, wenn mindestens die Hälfte aller FMS-Schülerin-

nen und Schüler stattdessen eine Berufslehre absolvieren würde. «Da liegt irgendwo ein ein- bis zweistelliger Millionenbetrag auf der Strasse.»

Doch längst nicht alle im Landrat finden Scherrers Votum amüsant. Man dürfe Berufslehre und weiterführende Schule nicht gegeneinander ausspielen, findet SVP-Landrätin Caroline Mall. «Wir haben für unsere Schülerinnen und Schüler eine

Auswahl», betont die Bildungspolitikerin. «Ich will ihnen nicht aufzwingen, welchen Weg sie später gehen.»

Das sieht Jan Kirchmayr (SP) ähnlich. «Die Lehre stärkt man nicht dadurch, dass man die Alternative weniger attraktiv macht», sagt der Sekundarschullehrer. «Sondern dadurch, dass man die Lehre selbst stärkt, und da sind die Arbeitgebenden gefragt.»

Selbst von Unternehmerin Jacqueline Bader (FDP) erhält Scherrer keine Zustimmung. Die Inhaberin einer Volvo-Garage im Gundeli begrüsst, wenn ihre Lehrlinge zuvor die WMS besuchen, weil diese dann bereits «die Verhaltensregeln beherrschen und die nötigen Fähigkeiten im Rucksack haben». Darauf entgegnet Scherrer: «Natürlich ist es für einen Betrieb einfacher, einen durch den Staat hochsubventionierten Lehrling zu nehmen.» Doch Berufsbildung bedeute Verantwortung auf beiden Seiten. «Diese zu fördern heisst, dass auch der Betrieb als Ausbilder in die Verantwortung geht.» Schliesslich erhält Scherrer doch

noch aus dem liberalen Lager Unterstützung. «Aus freisinniger Sicht finden wir Konkurrenz gut», sagt Balz Stückelberger (FDP). «Aber es darf nicht zu einer Marktverzerrung kommen, indem der Staat einen Bildungsweg zu stark ausbaut. Da müssen wir wirklich schauen, ob die FMS nicht etwas zu attraktiv geworden ist.»

Landrat hält an weiterbildenden Schulen fest

Die Fraktionen EVP-Grüne, GLP und SP äussern Verständnis für Scherrers Anliegen, die Berufslehre und insbesondere ihren Ruf stärken zu wollen. Einzelne Landräte lenken sogar ein, es gebe vermutlich tatsächlich bei den weiterbildenden Schulen ein Überangebot. Das Angebot an sich will aber an diesem Tag niemand offen infrage stellen.

«Es wurde gefragt, ob wir uns eine Alternative zur Berufslehre leisten wollen», sagt Anna-Tina Groelly (Grüne). «Für mich ist klar, wir brauchen eine Alternative.» Scherrer hält sich offen, einen weiteren Vorstoss zum Thema einzugeben.